

Bundesgymnasium Dornbirn

Realschulstraße 3, 6850 Dornbirn

TIERGESTÜTZTE THERAPIE UND DEREN AUSWIRKUNGEN AUF DEN MENSCHEN

Franziska Miessgang

Klasse 8br

Maturajahrgang 2023/24

Betreuungsperson: Mag. Ulrike Matz

Abgabetermin: 16.02.2024

Abstract

Der Ausgangspunkt dieser vorwissenschaftlichen Arbeit ist die tiergestützte Therapie und deren Auswirkungen auf den Menschen. Diese Arbeit soll den Lesern/Leserinnen einen prägnanten und informativen, aber auch fundierten Einblick in die Welt der tiergestützten Therapie geben.

Die Beziehung zwischen Mensch und Tier ist bereits seit den Anfängen der Menschheit dokumentiert. Tiere spielen in vielen Bereichen des menschlichen Lebens eine tragende Rolle. In dem Moment, in dem ein Lebewesen einen Menschen bedingungslos akzeptiert, entsteht eine emotionale Verbindung, die Nähe und Geborgenheit ermöglicht.

Zahlreiche Studien zeigen, dass der Kontakt mit Tieren Stress reduziert, die Stimmung verbessert und therapeutische Fortschritte fördern kann. Die Gesellschaft wird sich zunehmend der Vorteile bewusst, die aus der Interaktion mit Tieren für die physische und psychische Gesundheit entstehen.

Mit Hilfe dieser Arbeit, die umfassende Erkenntnisse durch die Analyse verschiedener Informationsquellen, einschließlich Studien und Interviews beinhaltet, werden die Leser/Leserinnen sowohl mit sämtlichen positiven Aspekten der tiergestützten Therapie als auch mit den Risiken vertraut gemacht.

Vorwort

Vor einigen Jahren machte ich zusammen mit meiner Mutter und unserem Hund einen Spaziergang durch Dornbirn. Während des Spaziergangs trafen wir zufällig eine Bekannte und hielten an, um uns kurz zu unterhalten. In diesem Moment passierte uns eine ältere Frau mit deutlicher Rückenkrümmung, die keinerlei Blickkontakt zu uns suchte. Interessanterweise richtete sie ihre Aufmerksamkeit jedoch auf unseren Hund, verweilte und lächelte ihn an.

Diese Begegnung löste in mir das Bedürfnis aus, mich intensiver mit den Auswirkungen von Tieren auf den Menschen, insbesondere im Kontext der gezielten Anwendung durch tiergestützte Therapie, zu beschäftigen. So war es für mich naheliegend und auch sehr aufschlussreich, mich für dieses Thema für meine vorwissenschaftliche Arbeit zu entscheiden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Mag. Ulrike Matiz bedanken, die mir als Betreuungslehrerin immer eine wertvolle Stütze war und jederzeit meine offenen Fragen mit größtem Enthusiasmus beantwortete. Ebenso gilt meiner Familie besonderer Dank, vor allem meiner Mutter, die mir zur Seite stand und mich jederzeit unterstützte. Natürlich möchte ich auch meinen herzlichen Dank an die engagierten Interviewpartnerinnen Frau Mag. Andrea Rhomberg und Frau Mag. Isabel Rhomberg aussprechen. Sie waren mir eine große Hilfe, indem sie ihre reichen Erfahrungen im Bereich der tiergestützten Therapie mit mir geteilt haben und mir einen persönlichen Einblick gewähren konnten.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Einführung in die tiergestützte Therapie	2
2.1 Entstehungsgeschichte und Name der tiergestützten Therapie	2
2.2 Grundlage für die tiergestützte Therapie – die Mensch-Tier-Beziehung	3
2.3 Wieso sind die Tiere in der Therapie gut für den Menschen? Was passiert mit Menschen in der Gegenwart von Tieren?	4
2.4 Wer darf eine tiergestützte Therapie durchführen?	4
2.5 Unterschiedliche Therapiearten.....	4
2.6 Verschiedene Phasen der tiergestützten Therapie	5
3. Welche Tiere kommen in Frage?	5
3.1 Konkretisierte Beschreibung am Beispiel Hund	6
3.2 Ausbildung zum Therapiehund: Wie wird ein Hund ein Therapiehund?.....	7
3.3 Konkretisierte Beschreibung am Beispiel Pferd	8
3.4 Ausbildung zum Therapiepferd: Wie wird ein Pferd ein Therapiepferd?	9
3.5 Auswahl der Tierart	9
4. Auswirkungen von tiergestützten Therapien	10
4.1 Auswirkungen auf die physische Gesundheit.....	10
4.2 Auswirkungen auf die psychische Gesundheit.....	11
4.3 Soziale Wirkung	11
4.4 Kognitive Wirkung	11
5. Einsatzgebiete der tiergestützten Therapie	11
5.1 Gesundheitswesen.....	12
5.2 Geriatrie.....	12
5.3 Psychiatrie	13
6. Risiken, ethische und rechtliche Aspekte.....	14
6.1 Risiken einer tiergestützten Therapie	14
6.2 Tierschutz und Wohlbefinden	15
6.3 Haftung und Versicherung.....	15
6.4 Wer übernimmt die Kosten?.....	16
7. Ziele und Wirksamkeit der tiergestützten Therapie	16
7.1 Ziele der tiergestützten Therapie	17
7.2 Ist die Wirksamkeit einer tiergestützten Therapie belegt?.....	17
8. Studien und Zukunft der tiergestützten Therapie	17
9. Angewandte Therapie.....	19
9.1 Erfahrungsbericht einer Therapeutin.....	19

9.1.1 Ausbildung	19
9.1.2 Therapiehund	20
9.1.3 Herausforderungen	21
9.1.4 Fallbeispiel Toni	21
9.1.5 Fallbeispiel Linda.....	22
9.2 Erfahrungsbericht aus Patientensicht.....	22
9.2.1 Stephanies Situation	22
9.2.2 Pferdetherapie.....	23
9.2.3 Gefühle und Entwicklung.....	23
9.2.4 Erfahrungen	24
10. Fazit	25
Literaturverzeichnis	27
Abbildungsverzeichnis	29
Anhang	30
Experteninterview 1.....	30
Experteninterview 2.....	35

1. Einleitung

Die folgende Arbeit thematisiert die facettenreiche Welt der tiergestützten Therapie und deren Auswirkungen auf den Menschen. Im Fokus steht die Analyse dessen, wie das Streicheln oder die bloße Anwesenheit von Tieren den Gemütszustand von Menschen beeinflusst. Besonders interessant sind dabei die beobachteten Phänomene, bei denen beispielsweise gehandicapte Personen plötzlich eine verbesserte Beweglichkeit zeigen. Dies wirft die Frage auf, welche Mechanismen hierbei im Gehirn aktiviert werden und welchen Beitrag die tiergestützte Therapie dazu leisten kann. Im Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit werden verschiedene Fragen aufgegriffen, wie zum Beispiel, welchen Einfluss Tiere auf den Menschen haben, welche Arten von Tieren sich für die tiergestützte Therapie eignen und welches die Ursprünge dieser Therapieform sind.

Zu Beginn werden einige grundlegende Fakten zur tiergestützten Therapie erläutert. Anschließend wird vertiefend auf die Tiere eingegangen und die verschiedenen Auswirkungen auf den Menschen werden beleuchtet. Auch ein kurzer Einblick in die Einsatzgebiete, die Risiken, die ethischen und rechtlichen Aspekte sowie die Ziele und Wirksamkeit der tiergestützten Therapie bleibt nicht aus. Durch die beigefügten Interviews werden auch die Perspektiven von außenstehenden Personen, die entweder aktiv an einer tiergestützten Therapie teilgenommen haben oder diese sogar selbst durchführen, miteinbezogen. Dies ermöglicht eine praxisnahe Betrachtung des Themas.

Schlussendlich verfolgt diese Literaturarbeit das Ziel, einen umfassenden Einblick in die tiergestützte Therapie zu ermöglichen. Dabei werden sowohl positive Aspekte als auch potenzielle Risiken der tiergestützten Therapie beleuchtet, um ein ausgewogenes Verständnis für ihre Anwendung und Wirksamkeit zu schaffen. Die Einbindung empirischer Daten zielt darauf ab, persönliche Erfahrungen in die Arbeit zu integrieren. Hierdurch wird eine praxisnahe Perspektive geschaffen, die es ermöglicht, die theoretischen Erkenntnisse mit konkreten Beispielen und realen Anwendungsfällen zu verknüpfen. Dieser Ansatz soll nicht nur die wissenschaftliche Tiefe der Arbeit stärken, sondern auch einen praxisbezogenen Mehrwert bieten. Durch die Einbeziehung von persönlichen Erfahrungen wird das Verständnis für die Anwendbarkeit und Relevanz der tiergestützten Therapie in verschiedenen Kontexten vertieft.

2. Einführung in die tiergestützte Therapie

Tiere werden in der Therapie bei Menschen eingesetzt. Tiergestützte Therapien sind alternativmedizinische Behandlungsverfahren bei denen unter Einsatz von Tieren Symptome bei psychiatrischen, psychisch-neurotischen¹ Erkrankungen und seelischen oder geistigen Behinderungen, geheilt oder zumindest gelindert werden. Tiergestützte Therapie umfasst sämtliche Maßnahmen, bei denen durch den gezielten Einsatz eines Tieres positive Auswirkungen auf den Menschen hervorgerufen werden.²

2.1 Entstehungsgeschichte und Name der tiergestützten Therapie

Die tiergestützte Therapie ist ein erst seit kurzem anerkanntes Verfahren, das vor allem in den letzten Jahren von Wissenschaftlern erforscht wurde. Erste Ansätze der tiergestützten Therapie sind jedoch schon ins 18. Jahrhundert zurückzuverfolgen. Der englische Arzt, William Tuke, erteilte seinen Patienten die Aufgabe, sich um Tiere zu kümmern. Mit diesem Verfahren verbesserte der Arzt die Impulskontrolle³ seiner Patienten. Auch im 20. Jahrhundert nach dem 2. Weltkrieg wurde die tiergestützte Therapie eingesetzt. Viele Soldaten litten nach dem Krieg an einer psychischen Krankheit, die mit dem Einsatz von Tieren behandelt wurde. Ob der Psychoanalytiker Sigmund Freud seinen Hund bewusst mit zur Therapie nahm, ist nicht zu beweisen, jedoch könnten dies auch schon erste Versuche der tiergestützten Therapie gewesen sein. In den 1950er-Jahren entstanden die ersten schriftlichen Darstellungen dieser Therapieart. Der amerikanische Psychiater Boris Levinson erkannte, dass sein Patient, ein an Autismus leidender Junge, sich offener verhielt, wenn der Hund von Levinson mit in der Praxis war. Daraus entstand die Bezeichnung „Pet Therapy“. In den darauffolgenden Jahren weitete sich der spezielle Einsatz von Tieren in der Therapie immer mehr aus. Heute wird nicht mehr von „Pet Therapy“, sondern von „Animal-Assisted Therapy“ (englisch) und von tiergestützter Therapie (deutsch) gesprochen. Dies liegt daran, dass die Tiere die Therapie unterstützen, aber der Therapeut/die Therapeutin die Therapie durchführt. Zudem werden nicht nur

¹ psychische Störungen, denen keine körperliche Ursache zugrunde liegen

Vgl. Selfapy (Hrsg.): Neurotizismus: Was ist eine Neurose?

<https://www.selfapy.com/magazin/wissen/neurotizismus> (Zugriff: 27.01.2024).

² Vgl. Blesch, Katharina: Tiergestützte Therapie mit Hunden. Deutschland 2020, S. 2-3.

³ bewusste und erwünschte Kontrolle der eigenen Gefühle und Affekte z.B. Selbstdisziplin, Selbstkontrolle, Selbstregulation

Vgl. DocCheck (Hrsg.): Impulskontrollstörung.

<https://flexikon.doccheck.com/de/Impulskontrollstörung#:~:text=Eine%20Impulskontrollstörung%20ist%20ein%20psychiatrisches,nur%20teilweise%20gesteuert%20werden%20kann.> (Zugriff: 27.01.2024).

Haustiere (englisch = pets) in der Therapie verwendet. Welche Tiere zum Einsatz kommen wird in Punkt 3 erläutert.⁴

2.2 Grundlage für die tiergestützte Therapie – die Mensch-Tier-Beziehung

Der Mensch strebt von Haus aus nach Beziehungen. 1964 stand der Sozialpsychologe und Psychoanalytiker Erich Fromm schon hinter der Biophilie (griech. = Liebe zum Lebendigen). Die Mensch-Tier-Beziehung ist eine einzigartige und wichtige Beziehung, weil kein Mensch so handeln kann, wie ein Tier. Anders als Menschen bewerten Tiere nicht. Sie kritisieren nicht, urteilen nicht, machen keine Vorwürfe, haben keine Erwartungen und geben keine gut gemeinten Ratschläge. Sie lehren analoge Kommunikation. Diese geschieht immer auf Körperebene, wie zum Beispiel durch Blickkontakt, durch den Klang der Stimme, durch die Gestik oder die Körperanspannung. Die analoge Kommunikation ist sehr wichtig für den Menschen, weil sie unmittelbar die Gefühle berührt und den Menschen direkt und authentisch in eine Beziehung mit dem Tier bringt. Zudem sprechen die Tiere eine „ehrliche“ Sprache. Dies ist so zu verstehen, dass der Ausdruck und das, was gemeint ist, einander entsprechen. In der Kommunikation zwischen Menschen ist das nicht immer der Fall. Die Tiere sprechen die Sprache der Liebe, der Trauer, des Kampfes, der Wut. Diese Sprache ist echt und befolgt keine Regeln, weder der Logik noch der Grammatik. Sie drückt das Empfinden, für den anderen verstehbar, aus. Es ist die Sprache der Beziehung. Besonders hervorzuheben ist die bedingungslose Annahme, die ein Tier einem Menschen gibt. Tiere werten nicht nach dem Aussehen, dem Sozialstatus oder der Herkunft. Durch die bedingungslose Annahme, die Akzeptanz eines Tieres, kann ein Mensch sein wahres Ich zeigen. Das Tier nimmt den Menschen so an, wie er ist. Tiere haben keine Vorurteile gegenüber Menschen, sondern reagieren persönlich auf das Verhalten von Menschen.⁵

⁴ Vgl. Blesch, 2020, S. 8.

⁵ Vgl. ebd. S. 5-7.

2.3 Wieso sind die Tiere in der Therapie gut für den Menschen? Was passiert mit Menschen in der Gegenwart von Tieren?

Die Interaktion mit einem gelassenen Tier führt dazu, dass beim Menschen spezifische Hormone freigesetzt werden, nämlich Oxytocin, Serotonin und Dopamin. Diese Glückshormone sind für verschiedene emotionale Zustände verantwortlich. Oxytocin fördert Gefühle von Bindung und Vertrauen, Serotonin beeinflusst vor allem die Stimmung und das Wohlbefinden, während Dopamin eng mit dem Belohnungssystem des Gehirns verbunden ist. Alle drei Hormone sind an der Regulation von Emotionen beteiligt und spielen bei der Verarbeitung von Gefühlen eine wichtige Rolle. Die Reaktion des Gehirns auf die Anwesenheit von Tieren erfolgt unmittelbar. Die Präsenz eines entspannten Tieres kann eine beruhigende Wirkung auf Patienten/Patientinnen haben, da diese Hormone die Stimmung positiv beeinflussen und Stress reduzieren können. Diese neurobiologischen Reaktionen können dazu führen, dass die Patienten/Patientinnen sich ruhiger und gelassener fühlen.⁶

2.4 Wer darf eine tiergestützte Therapie durchführen?

Die Anwendung von tiergestützter Therapie erfolgt durch speziell dafür ausgebildete Fachkräfte, zu denen Ergotherapeuten/Ergotherapeutinnen, Physiotherapeuten/Physiotherapeutinnen, Logopäden/Logopädinnen, Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen, Sozialtherapeuten/Sozialtherapeutinnen und Humanmediziner/Humanmedizinerinnen gehören. Die tiergestützte Therapie ist keine eigenständige Therapiemethode, sondern eine Ergänzung zu bestehenden therapeutischen Ansätzen. Das Tier wird aber gezielt in den Therapieprozess integriert.⁷

2.5 Unterschiedliche Therapiearten

Es gibt verschiedene Arten der tiergestützten Therapie, die jeweils unterschiedliche Ansätze und Ziele verfolgen. Die Hauptarten sind die Therapieformen von den, unter Punkt 2.4 genannten, Therapeuten/Therapeutinnen. Je nach Tierart und therapeutischem Ansatz

⁶ Vgl. Südwestrundfunk (Hrsg.): Tierische Helfer in der Medizin. https://www.swr.de/wissen/odysso/tierische-helfer-in-der-medizin-100.html#:~:text=Tiergestützte%20Therapie%3A%20mehr%20als%20Kuscheln!&text=Der%20Umgang%20mit%20einem%20entspannten,die%20Patient*innen%20werden%20ruhiger. (Zugriff: 18.08.2023).

⁷ Vgl. Tyromotion (Hrsg.): Streicheln als Therapie? – Tiere im Einsatz für die Gesundheit. <https://tyromotion.com/blog/streicheln-als-therapie-tiere-im-einsatz-fuer-die-gesundheit/> (Zugriff: 19.08.2023).

können diese Therapiearten verschiedene Bezeichnungen tragen. Ein Beispiel hierfür ist die Hippotherapie, das ist eine Variante der Physiotherapie, bei der Pferde eingesetzt werden.⁸

2.6 Verschiedene Phasen der tiergestützten Therapie

Erwägungen auf theoretischer Ebene lassen darauf schließen, dass Tiere in den verschiedenen Phasen der Therapie unterschiedliche und wichtige Wirkungen haben. In der Anfangsphase dienen die Tiere als "Eisbrecher", denn sie vereinfachen vor allem zu Beginn die Therapeuten-Patienten-Beziehung. Die Tiere tragen dazu bei, eine angenehme, lockere und offene Atmosphäre zu schaffen. Somit fühlen sich die Patienten/Patientinnen in der Umgebung wohler und trauen sich mehr, über ihre Anliegen, Probleme, Schwierigkeiten und schmerzhaften Erlebnisse zu berichten. Die Therapietiere erleichtern den Zugang in das Unterbewusstsein, das für die therapeutische Behandlung von Bedeutung sein kann. In Anwesenheit der Tiere verspüren Menschen eine gewisse Sicherheit. Sobald die Therapie im Gange ist, helfen die Tiere, indem sie als Motivation dienen, aktiv zu bleiben. Es ist möglich, dass die Patienten/Patientinnen sich mehr öffnen und dadurch aufgeschlossener für therapeutische Maßnahmen sind. In der Therapie können viele positive Ereignisse zwischen dem Tier und dem Patienten/der Patientin geschehen, welche als positive Erfahrungen abgespeichert werden. Für den Patienten/die Patientin ist es eine Art Belohnung und stärkt die Beteiligung und Mitarbeit an der Therapie.⁹

3. Welche Tiere kommen in Frage?

Nicht alle Tiere eignen sich für den therapeutischen Einsatz. Im Laufe der Jahre haben sich unterschiedliche Tierarten für verschiedene Einsatzgebiete etabliert. Am besten eignen sich domestizierte Tiere, die möglichst jung an Menschen als Sozialpartner/Sozialpartnerinnen gewöhnt wurden. Das Wichtigste bei der Auswahl der Tierart ist, dass das Tier und der Therapeut/die Therapeutin zum Klienten/zur Klientin passen. Die Liste der möglichen Tiere ist lang. Am häufigsten werden die Tierarten Hund, Pferd, Delfin, Lama/Alpaka, Nagetier, Esel und Huhn eingesetzt. Ein Beispiel für den Einsatz eines Delfins in einer Therapie ist auf dem

⁸ Vgl. Gäng, Marianne (Hrsg.): Therapeutisches Reiten. München 2016, S. 142.

Vgl. Tyromotion, Zugriff: 19.08.2023.

⁹ Vgl. Oberberg (Hrsg.): Therapie mit Tieren. <https://www.oberbergkliniken.de/therapien/tiergestuetzte-therapie> (Zugriff: 20.08.2023).

untenstehenden Bild zu erkennen. Die oben genannten und viele mehr sind sogenannte Therapietiere.¹⁰



Abbildung 1: Delfintherapie

3.1 Konkretisierte Beschreibung am Beispiel Hund

Das am häufigsten eingesetzte Therapietier ist der Hund. Aufgrund der umfangreichen Auswahl an vielen verschiedenen Rassen mit den unterschiedlichsten Charakterzügen findet sich in der Regel der geeignete Hund für einen Klienten/eine Klientin.¹¹

„Therapiehunde begleiten die Therapeuten/Therapeutinnen zu verschiedenen Einzel- oder Gruppentherapiesitzungen und stehen den Menschen dort auf verschiedene Art und Weise zur Verfügung. Dabei unterscheidet man zwischen aktiven Therapiehunden, die die zu behandelnden Personen „aktiv“ zu etwas auffordern (etwa mit ihnen zu spielen), und reaktiven Therapiehunden, die eher abwartend auftreten und sehr empathisch auf die Befindlichkeiten der Patienten reagieren.“¹²

Therapiehunde begegnen bei ihrer Arbeit unterschiedlichen Menschen, zum Beispiel Menschen die ruhig, nervös, hibbelig, offen oder schüchtern sind. Unabhängig vom Alter der zu behandelnden Person gehen Therapiehunde individuell auf sie ein. Wenn die

¹⁰ Vgl. Scheidle, Wolfgang: Tiergestützte Therapie.

<https://www.kindererziehung.com/gesundheit/tiergestuetzte-therapie.php> (Zugriff: 03.01.2023).

¹¹ Vgl. ebd.

¹² Irl, Verena: Therapiehunde.

<https://www.zooplus.de/magazin/hund/hundeerziehung/therapiehunde#wie-arbeiten-therapiehunde> (Zugriff: 04.01.2023).

Therapiehunde im Dienst sind, sind sie normalerweise nicht in ihrem Zuhause, sondern werden mit neuen und verschiedenen Räumen, Gerüchen, Situationen und medizinischen Apparaten konfrontiert. Dies alles bringt Stress für die Therapiehunde mit sich, mit dem sie klarkommen müssen.¹³

Hunde vermitteln nachweislich ein Gefühl von Wärme, Sicherheit und Geborgenheit, und dies nur durch ihre Anwesenheit. Laut Wissenschaftler können Hunde den Blutdruck senken, Stress, Aggressionen oder Unsicherheiten reduzieren und deutlich zum Wohlbefinden beitragen. Hunde sind empathisch und können verschiedene Stimmungen sehr genau wahrnehmen. Sie nehmen die Menschen, so wie sie sind, spenden ihnen Trost und geben ihnen ein Gefühl der Nähe und Sicherheit. Gleichzeitig schütten Menschen beim Streicheln eines Hundes das Hormon Oxytocin aus. Wie bereits oben genauer beschrieben, trägt dieses Hormon dazu bei, dass Menschen ruhiger, glücklicher und empathischer werden. Bei der Abbildung 2 ist ein ideales Beispiel für einen hellen, mittelgroßen und freundlichen Therapiehund zu sehen, der in der Lage ist, diese Emotionen bei einem Menschen auszulösen.¹⁴



Abbildung 2: Therapiehund, Labrador

„Wie kaum einem menschlichen Therapeuten gelingt es Hunden, Menschen aus der Reserve zu locken. Das kann anfangs ein kleines Lächeln von einem Patienten/einer Patientin sein, der zuvor aufgrund seiner/ihrer Beschwerden kaum noch zu freudigen Gefühlsregungen im Stande war und kann schließlich dazu führen, dass sich die Patienten im Verlauf der Therapie mehr öffnen, flüssiger sprechen oder plötzlich einen Arm bewegen, der vorher nur schlaff herunterhing.“¹⁵

3.2 Ausbildung zum Therapiehund: Wie wird ein Hund ein Therapiehund?

Nicht jeder Hund ist zum Therapiehund geeignet. Hunde die stur sind oder von Natur aus einen starken Schutz- und Wachtrieb besitzen sind ungeeignet, da sie ein aggressives oder territoriales Verhalten an den Tag legen können. Dies würde bei einer zu behandelnden

¹³ Vgl. Irl, Zugriff: 04.01.2023.

¹⁴ Vgl. ebd.

¹⁵ Irl, Zugriff: 04.01.2023.

Person eher Stress auslösen, als positive Auswirkungen haben. Entscheidend für einen guten Therapiehund ist der Charakter eines Hundes. Der Hund muss Offenheit und Freundlichkeit ausstrahlen, damit er für die Therapie eingesetzt werden kann.¹⁶

Die Ausbildung eines Therapiehundes sollte schon im Welpenalter beginnen. Dabei sind eine konsequente Erziehung und eine ausführliche Sozialisierung sehr wichtig. Grundsätzlich kann jeder Hund, unabhängig von der Rasse, mit den richtigen Voraussetzungen, ein Therapiehund werden. Diese Voraussetzungen sind zum Beispiel, dass sie gehorsam, friedlich, ruhig, geduldig und offen sein müssen.¹⁷

Begleithunde, Gesellschaftshunde und ursprüngliche Jagdhunde scheinen aufgrund ihres Rassecharakters gut für die Rolle eines Therapiehundes geeignet zu sein. Rassen wie der Magyar Vizsla, der Labrador, der Golden Retriever und der Pudel haben sich in dieser Hinsicht als zuverlässige Kandidaten erwiesen. Letztendlich hängt die Eignung eines Hundes für die Therapiearbeit von seinem individuellen Charakter, seiner Sozialisation und seiner Erziehung ab.¹⁸

3.3 Konkretisierte Beschreibung am Beispiel Pferd

Bei der Pferdetherapie geht es hauptsächlich um das Wohlbefinden der Patienten/Patientin. Auf dem beigefügten Bild ist ein gehandicaptes Kind zu sehen, das an einer Pferdetherapie teilnimmt und sich offensichtlich auf dem Pferd wohlfühlt. Das Pferd löst Faszination und Zuneigung in einem Menschen aus, welche in therapeutischen Prozessen wirksam genutzt werden können. Durch das hochsensible Wahrnehmungssystem des Pferdes hilft das Pferd dem Therapeuten/der Therapeutin aktuelle Konfliktbereiche, die noch nicht verbalisiert werden konnten, zu identifizieren. Pferde sind Fluchttiere, somit erleichtern sie dem



Abbildung 3: Gehandicaptes Kind auf einem Pferd

¹⁶ Vgl. Irl, Zugriff: 04.01.2023.

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Vgl. Fressnapf (Hrsg.): Therapiehunde – was es für Hunde bedeutet, Menschen zu helfen. <https://www.fressnapf.de/magazin/hund/erziehung/therapiehund/> (Zugriff: 22.08.2023).

Patienten/der Patientin Angst als natürliche Schutzreaktion zu akzeptieren. Das Pferd ist durch seine Größe ein besonderes Therapietier. Um dieser Größe Stand zu halten, ist es erforderlich, Selbstvertrauen zu besitzen und selbstbewusst vor dem Pferd aufzutreten. Zudem müssen die zu behandelnden Personen die Angst vor dem Pferd überwinden. Diese Überwindung bringt ein Erfolgserlebnis und Mut mit sich. Ein wichtiger Punkt bei der Pferdetherapie ist der Entspannungseffekt auf dem Pferd, da das Pferd einen beruhigenden und rhythmischen Takt hat. Diese Schwingungsimpulse mobilisieren die Gelenke, fördern die Sensomotorik und die Körper- und Sinneskoordination.¹⁹

3.4 Ausbildung zum Therapiepferd: Wie wird ein Pferd ein Therapiepferd?

Ein Therapiepferd muss einiges aushalten können und sehr nervenstark sein. Pferde sind feinfühlige Tiere, die auf die Körpersprache und die Emotionen der Menschen achten. Vor allem, wenn ein Pferd im Therapiebereich mit gehandicapten Menschen eingesetzt wird, muss ein Pferd einiges mitbringen. Es ist wichtig, dass das eingesetzte Pferd eine entspannte und vertrauensvolle Art ausstrahlt. Natürlich muss es auch körperlich fit sein. Pferde sollten nicht im jungen Alter eingesetzt werden, weil sie von Geburt bis zum Alter von zirka vier Jahren noch sehr neugierig, wild und verspielt sind. Darum sollten Therapiepferde eine gewisse Reife haben. Bei Menschen mit einer Behinderung könnten zum Beispiel unkontrollierte Bewegungen und Gefühlsausbrüche auftreten, an die ein Pferd gewöhnt sein muss, beziehungsweise bei denen es ruhig bleiben muss. Bezuglich der Pferderasse sollte das Individuum selbst entscheiden, welche Rasse zu seinem Charakter passt. Ganz egal, ob es sich dabei um ein Pony oder um ein Kaltblut handelt.²⁰

3.5 Auswahl der Tierart

Einige Menschen empfinden eine besondere Anziehung zu exotischen Tieren wie Schlangen oder Spinnen und es ist möglich, tiergestützte Therapie auch mit solchen Tieren durchzuführen. Entscheidend ist aber nicht die Exotik des Tieres, sondern, dass sich Mensch und Tier wohl fühlen. Bei der Auswahl der Tierart ist es wichtig, darauf zu achten, dass es sich um eine sozial lebende Spezies handelt, die von Natur aus das Bedürfnis nach emotionaler

¹⁹ Vgl. Olbrich, Erhard. u.a.: Pferdegestützte Therapie bei psychischen Erkrankungen. Stuttgart 2011, S. 11-18.

²⁰ Vgl. Ehrlich, Joscha: Ausbildung Therapiepferd.

<https://www.zooroyal.de/magazin/pferde/ausbildung-therapiepferd/> (Zugriff: 05.12.2023).

und sozialer Nähe zeigt und von sich aus Kontakt zum Menschen aufnimmt. Die Kriterien für die Auswahl richten sich nach den therapeutischen Zielen und der Persönlichkeit des Individuums. Zum Beispiel ist die Verwendung von jungen Tieren, welche oft aufgeweckter und lebendiger sind, besonders effektiv, um mit zurückgezogenen und schüchternen Menschen Kontakt aufzunehmen. Zudem müssen auch auf die potenziellen Allergien des Klienten/der Klientin geachtet werden. Somit gestaltet sich die Auswahl der Tierart als anspruchsvolle Aufgabe. Nichtsdestotrotz ist es, angesichts des heutigen breiten Angebotes der unterschiedlichsten Tiere, zweifellos möglich eine passende Tierart zu finden.²¹

4. Auswirkungen von tiergestützten Therapien

Die Auswirkungen tiergestützter Therapien erstrecken sich über verschiedene Ebenen der Gesundheit und tragen sowohl zur physischen als auch zum psychischen und sozialen Wohlbefinden der behandelten Personen bei. Im folgenden Abschnitt wird ein detaillierter Blick auf die vielfältigen Effekte dieser Therapieform geworfen.

4.1 Auswirkungen auf die physische Gesundheit

Die tiergestützte Therapie bringt viele positive Wirkungen auf die physische Gesundheit mit sich. Die am häufigsten genannten Wirkungen sind: die Senkung des Blutdrucks, die Muskelentspannung, die Verbesserung der motorischen Fähigkeiten wie zum Beispiel die Optimierung des Gleichgewichts, sowie die Kreislaufstabilisierung. Zudem kann regelmäßiges Teilnehmen an tiergestützter Therapie, je nach Therapieart, die Muskulatur trainieren, die Verdauung aktivieren und ein Leiden an Übergewicht vermindern. Die tiergestützte Therapie hat eine neuroendokrine Wirkung. Das heißt es werden Endorphine, sogenannte Glückshormone, ausgeschüttet, welche zur Änderung der Schmerzwahrnehmung führen. Somit wirkt die tiergestützte Therapie schmerzlindernd.²²

²¹ Vgl. Gelhart, Elisabeth: TIERGESTÜTZTE THERAPIE Ein kritischer Review.

http://www.logopet.at/assets/bilder/Tiergestuetzte_Therapie.pdf (Zugriff: 24.08.2023).

²² Vgl. Oberberg, Zugriff: 24.08.2023.

Vgl. Olbrich, Erhard/Otterstedt, Carola (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Stuttgart 2003, S. 66.

4.2 Auswirkungen auf die psychische Gesundheit

Die tiergestützte Therapie hat nicht nur physiologische Wirkungen, sondern auch psychische Wirkungen. Die tiergestützte Therapie kann Stress reduzieren, beruhigend und entspannend wirken, sowie Angst und Depressionen abbauen. Außerdem fördert die tiergestützte Therapie die sozialen Interaktionen und die sprachlichen Fähigkeiten, ebenso aktiviert sie das Gedächtnis. Die unterschiedlichen Therapietiere können das Selbstbewusstsein, die Selbstsicherheit und die Kontrolle über die Umwelt und sich selbst fördern.²³

4.3 Soziale Wirkung

Die tiergestützte Therapie bringt für die zu behandelnden Personen notwendige soziale Komponenten mit sich. Die Therapie mit den Tieren kann bewirken, dass die Patienten/Patientinnen sich nicht mehr einsam und isoliert fühlen. Die Mensch-Tier-Beziehung sorgt dafür, dass Nähe, Intimität und Körperkontakt zwischen dem Menschen und dem Tier zugelassen werden. Die tiergestützte Therapie begünstigt den Familienzusammenhalt, die Streitschlichtung sowie soziale Attribution, wie zum Beispiel Sympathie und Offenheit. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass ein angemessener Umgang mit den Tieren erlernt wird.²⁴

4.4 Kognitive Wirkung

Die tiergestützte Therapie bringt neben der physischen, psychischen und sozialen Gesundheit auch viele kognitive Vorteile mit sich. Dazu zählt die Förderung der Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Patienten/Patientinnen sind fokussiert auf die Tiere. Viele Personen wollen mehr über die Tiere und die Tierhaltungen erfahren, somit steigert die tiergestützte Therapie auch die Lernmotivation.²⁵

5. Einsatzgebiete der tiergestützten Therapie

Die tiergestützte Therapie hat sich als wirksame Intervention in verschiedenen Einsatzgebieten etabliert, wobei ihre vielfältigen Anwendungen in den Bereichen des

²³ Vgl. Olbrich/Otterstedt, 2003, S. 66.

Vgl. Oberberg, Zugriff: 26.08.2023.

²⁴ Vgl. ebd.

²⁵ Vgl. Olbrich/Otterstedt, 2003, S. 66.

Gesundheitswesens, der Geriatrie und der Psychiatrie besonders hervorstechen. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Einsatzgebiete dieser Therapieform genauer betrachtet.

5.1 Gesundheitswesen

Immer häufiger wird die tiergestützte Therapie im Gesundheitswesen, wie zum Beispiel in Krankenhäusern oder Kliniken eingesetzt. Das liegt daran, dass die Patienten/Patientinnen in solchen Einrichtungen oft ängstliche, schmerzhafte und entmutigende Gefühle aufweisen. Die komplexen Ängste, die vor allem kranke Menschen im Kontakt mit einem menschlichen Gegenüber haben, sind mit Hilfe der Tiere geringer. Des Weiteren fühlen sich nachweislich zirka zwei Drittel der Patienten/Patientinnen während eines Aufenthaltes emotional alleingelassen und bezeichnen ihren seelischen Zustand als belastend. Dabei kann die tiergestützte Therapie sehr hilfreich sein, denn sie lindert Angst und Stress. Ebenso reduziert der direkte Tierkontakt die negativen Gefühle der Patienten/Patientinnen. Außerdem sind bestimmte Übungen mit einem Tier interessanter und abwechslungsreicher als mit einem Gerät. Somit sind die Tiere auch motivierend. Sogar der Bedarf an Schmerzmitteln kann durch die Entspannung, Ablenkung und die verbesserte Stimmung, die ein Tier bringen kann, verringert werden. Jedoch gelten vor allem für die Tiere, die im Gesundheitswesen tätig sind, spezielle Voraussetzungen. Ein wichtiger Punkt hierbei ist die Hygiene der Tiere. Sie müssen regelmäßig tierärztlich kontrolliert werden und es wird besonders auf eine gute Pflege geachtet. Für das Tier gilt auch hier das Tierschutzgesetz, somit müssen auch Räume in der Institution vorhanden sein, in denen es sich nach einem langen Klinik Einsatz ausruhen kann. Diese und weitere Voraussetzungen für die tiergestützte Therapie im Gesundheitswesen müssen gegeben sein. Trotz der Bedenken von Hygienerisiken haben die Menschen im Gesundheitswesen durch die Erfolge den Wert von Tieren in der Therapie erkannt.²⁶

5.2 Geriatrie

Ein beträchtlicher Anteil der tiergestützten Therapie konzentriert sich auf ältere Menschen. So kommen viele Tiere in Pflegeheimen oder Altersheimen in den Einsatz. Tiere können die Bedürfnisse der alten Menschen, wie das Gefühl der Geborgenheit, Zuneigung und die

²⁶ Vgl. Olbrich/Otterstedt, 2003, S. 227-230.
Vgl. Gelhart, Zugriff: 26.08.2023.

bedingungslose Hingabe besser erfüllen als die neuen technologischen Instrumente, denn sie können auf Tiere besser eingehen als auf die modernen institutionellen Hilfen. Die Mensch-Tier-Beziehung wirkt sich positiv auf die Gesundheit der alten Menschen aus. Vor allem die soziale Wirkung ist für die Senioren/Seniorinnen förderlich. Sie finden in den Tieren Freunde und fühlen sich nicht mehr einsam. Die beigefügte Abbildung veranschaulicht ein Alpaka im Einsatz in der Geriatrie.²⁷



Abbildung 4: Alpakas im Einsatz in der Geriatrie

5.3 Psychiatrie

Die tiergestützte Therapie wird in der Psychiatrie vielfältig eingesetzt. Insbesondere in der Kinderpsychiatrie hat die tiergestützte Therapie viele Vorteile. Die Kinder können bei der Arbeit mit Tieren lernen mit Verantwortung, Pflichtbewusstsein, Rücksichtnahme, Achtung vor Sensibilität für andere Lebewesen, soziale Kompetenz, Toleranz und Bedürfnisse anderer umzugehen. In der Verhaltenstherapie spielen Tiere ebenfalls eine wichtige Rolle. Sie dienen passiv als Mittel, um Modelle zu verdeutlichen. Hunde können durch ihre Verhaltensweisen Chancen zur Veränderung von Verhalten eröffnen. Für Kinder mit motorischer Unruhe (z.B. ADHS) ist es eine wesentliche Erfahrung, wenn sie ruhig sitzen müssen, damit sich der Hund nähert und sich streicheln lässt. Es gibt auch eine tiergestützte Familientherapie, in denen

²⁷ Vgl. Gelhart, Zugriff: 26.08.2023.

Eltern Kompetenzen der Kinder wahrnehmen, welche sie davor ohne Tiere noch nie bemerkt haben.²⁸

6. Risiken, ethische und rechtliche Aspekte

Die Anwendung tiergestützter Therapien bringt nicht nur positive Effekte, sondern auch Risiken, ethische und rechtliche Aspekte mit sich. In diesem Abschnitt werden diese Aspekte beleuchtet, um ein genaueres Verständnis über die Herausforderungen und Verantwortlichkeiten in der tiergestützten Therapie zu bekommen.

6.1 Risiken einer tiergestützten Therapie

Beim Austausch mit Tieren geht immer ein gewisses Risiko einher. Egal wie gut ein Tier erzogen ist, bei einer gefährlichen unvorhersehbaren Situation, kann ein Tier sich nicht korrekt verhalten. Tiere sind Lebewesen, welche nach Instinkten handeln. Ein Beispiel hierfür ist das Verhalten von Pferden. Pferde sind Fluchttiere und bei bedrohlichen Situationen neigen sie dazu, davonzurennen. Solche Reaktionen können plötzlich auftreten und im schlimmsten Fall zu Verletzungen bei den Patienten/Patientinnen führen. In solchen Fällen kann die tiergestützte Therapie das Gegenteil bewirken und sich negativ auf die Person auswirken. Anstatt Vertrauen aufzubauen, könnten neue Ängste entstehen und Misstrauen verstärkt werden. Dennoch ist der anwesende Therapeut/die anwesende Therapeutin darauf geschult, das Verhalten des Therapietiers zu steuern und solche Situationen in den meisten Fällen zu vermeiden. Während der Ausbildung lernt der Therapeut/die Therapeutin auch, die Zeichen dafür zu erkennen, wenn das Tier sich unwohl fühlt oder überfordert ist. Zudem handelt es sich bei den Tieren um speziell ausgebildete und zertifizierte Therapietiere, was das Risiko von solchen Zwischenfällen verringert. Es ist wichtig, die natürlichen Verhaltensweisen der Tiere zu berücksichtigen und die tiergestützte Therapie mit Bedacht zu nutzen und anzubieten. Diese potenziellen Risiken können minimiert werden, indem man die entsprechenden Richtlinien beachtet und das Tier angemessen behandelt.²⁹

²⁸ Vgl. Gelhart, Zugriff: 26.08.2023.

²⁹ Vgl. Cienia (Hrsg.): Tiergestützte Therapien: Ethik und Erfolgsaussichten. <https://www.cienia.ch/de/news/tiergestuetzte-therapien-ethik/#:~:text=Risiken%20einer%20tiergestützten%20Therapie&text=Dies%20kann%20zu%20unvorhergesehenden%20Reaktionen,Pferd%20kann%20beissen%20oder%20treten.> (Zugriff: 05.09.2023).

6.2 Tierschutz und Wohlbefinden

Vor allem, wenn Tiere für die Menschen arbeiten, haben sie das Recht auf Tierschutz und angemessene Pflege gemäß ihren natürlichen Bedürfnissen. Ansonsten kann sich die Mensch-Tier-Beziehung nicht mit den zu erwartenden positiven Auswirkungen entfalten. Das Tier muss anerkannt werden und sich in der Situation wohl fühlen, um seine Leistungen erbringen zu können. Zudem darf keine Tätigkeit vom Tier verlangt werden, welche nicht seinem Naturell entspricht. Wichtig ist, dass sowohl der Mensch als auch das Tier richtig ausgebildet ist. Es gibt Fälle, in denen die Tiere leiden. Es ist zum Beispiel bekannt, dass der Einsatz von Wildtieren wie Delfinen in einigen Fällen quälend sein kann. In manchen Ländern ist die Delfin-Therapie aus diesem Grund verboten. Aber dies gilt nicht nur für Wildtiere. So können genauso Haustiere falsch ausgebildet und nicht angemessen behandelt werden. Darum sind eine korrekte Tierhaltung und die Einhaltung des Tierschutzgesetzes essenziell.³⁰

6.3 Haftung und Versicherung

In Vorarlberg gewährt die österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) unter bestimmten Bedingungen einen Kostenzuschuss für Hippotherapie. Für andere Therapieformen mit Tieren sind keine Kostenübernahmen durch die ÖGK vorgesehen. Der Zuschuss für eine Hippotherapie ist jedoch an klare Voraussetzungen gebunden:

- Die durchgeführte Behandlung muss tatsächlich eine Hippotherapie sein, also eine Physiotherapie auf dem Pferd. Ein Kostenzuschuss wird nicht gewährt, wenn es sich um heilpädagogisches Reiten handelt, was Aktivitäten wie den direkten Kontakt mit dem Pferd, Pflege des Pferdes oder andere Übungen auf dem Pferd einschließt, die nicht als Physiotherapie gelten.
- Auf der Honorarnote muss deutlich ersichtlich sein, welcher Therapeut die Leistung erbracht hat. Dieser Therapeut muss eine entsprechende Ausbildung absolviert haben und die ÖGK benötigt den Nachweis dieser Ausbildung.
- Eine ärztliche Verordnung ist unbedingt erforderlich. Der Kostenzuschuss ist nur vorgesehen bei Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems, wie beispielsweise infantile Cerebralparese, Multiple Sklerose, extrapyramidalen Bewegungsstörungen, posttraumatische Bewegungsstörungen oder Muskeldystrophie. Die Entscheidung, ob die medizinischen Voraussetzungen für eine Hippotherapie vorliegen, liegt im Ermessen des behandelnden Arztes.³¹

³⁰ Vgl. Olbrich/Otterstedt, 2003, S.115.

Vgl. Südwestrundfunk, Zugriff: 05.09.2023.

³¹ Vgl. Winder, Katharina: Kostenersatz. E-Mail. 24.01.2024.

Im Vergleich zu Österreich/Vorarlberg gelten in Deutschland folgende Regelungen: Je nach Therapieort und -art müssen unterschiedliche Verträge und Vorschriften beachtet werden. Im Folgenden sind einige gängige Regelungen aufgeführt. Die Teilnahme an einer tiergestützten Therapie erfolgt auf eigenes Risiko und es wird keine Verantwortung für das Verhalten und den Gesundheitszustand der Beteiligten übernommen. Es ist wichtig, dass die Tiere eine gültige Haftpflichtversicherung besitzen. Der Tierhalter/die Tierhalterin ist für jegliche Sach- und Personenschäden verantwortlich, die durch seine mitgebrachten Tiere verursacht werden. Diese Haftungsbeschränkungen gelten nicht für Schadenersatzansprüche aufgrund von Verletzungen von Leben, Körper oder Gesundheit. Bei Verletzung wesentlicher Vertragspflichten wird auch bei leichter Fahrlässigkeit für unmittelbare Schäden gehaftet.³²

6.4 Wer übernimmt die Kosten?

In den meisten Fällen werden die Kosten für tiergestützte Therapien weder von Krankenkassen erstattet noch finanziell unterstützt. Es besteht die Möglichkeit, dass Stiftungen und gemeinnützige Organisationen die Ausgaben für eine tiergestützte Therapie übernehmen. Lediglich in Sonderfällen werden die Kosten von Krankenkassen, Pflegekassen, Jugend- oder Sozialämtern übernommen. Hierfür sind jedoch eine ärztliche Verordnung, der Nachweis erfolgloser bisheriger Ansätze oder andere zwingende Gründe erforderlich.³³

7. Ziele und Wirksamkeit der tiergestützten Therapie

Das folgende Kapitel widmet sich den grundlegenden Zielen sowie der nachweislichen Wirksamkeit der tiergestützten Therapie. Die Ziele und die Wirksamkeit der tiergestützten Therapie sind von großer Bedeutung, da sie einen klaren Einblick in die potenziellen Vorteile und die Effektivität dieses Therapieansatzes bieten.

³² Vgl. Göhring, Andrea: Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB). <https://andrea-goehring.de/agb/#:~:text=Der%20Tierhalter%20haftet%20f%C3%BCr%20Sach,des%20K%C3%BCrpers%20oder%20der%20Gesundheit.> (Zugriff: 06.09.2023).

³³ Vgl. BIG (Hrsg.): Tiergestützte Therapien: Können Hund, Katze, Alpaka und Co. körperliche und seelische Beschwerden lindern? <https://www.big-direkt.de/de/gesund-leben/behandlung/tiergestuetzte-therapien-koennen-hund-katze-alpaka-und-co-koerperliche-und-seelische-beschwerden-lindern> (Zugriff: 06.09.2023).

7.1 Ziele der tiergestützten Therapie

Ziel der tiergestützten Therapie ist es, grundsätzlich das psychische, soziale und physische Wohlbefinden zu erhöhen. Die zentrale Zielsetzung besteht darin die Lebensqualität zu erhöhen und einen positiven Einfluss auf den Heilungsprozess auszuüben. Auch eine persönliche Weiterentwicklung ist oft ein Ziel der tiergestützten Therapie. Durch den besonderen Einsatz der Beziehungsgestaltung zwischen Menschen und Tieren, sowie die gezielten therapeutischen Methoden soll eine harmonische Balance im mentalen, emotionalen und physischen Wohlbefinden erreicht werden.³⁴

7.2 Ist die Wirksamkeit einer tiergestützten Therapie belegt?

Studien belegen, dass Tiere eine positive Wirkung auf die psychische und physische Gesundheit haben können. Folglich erweisen sich die Tiere als äußerst hilfreich in der Therapie. Beispielsweise bei einer tiergestützten Therapie mit Alpakas zeigen Forschungsergebnisse nachweislich, dass die Atemfrequenz der Patienten gleichmäßiger wurde und der Blutdruck gesunken ist. Die tiergestützte Therapie ist zwar eine junge Therapiemethode, jedoch gilt sie als wissenschaftlich anerkannt. ³⁵

8. Studien und Zukunft der tiergestützten Therapie

Eine wissenschaftlich durchgeführte Studie befasste sich mit Erfahrungen im Zusammenhang mit tiergestützter Therapie. Bei der Studie wurde eine Untersuchung mit acht Personen in einem Altenheim in Japan durchgeführt. Die meisten Probanden/Probandinnen hatten eine Form von Demenz oder litten an Depressionen. Über einen Zeitraum von zwei Jahren erhielten sie zweimal wöchentlich Therapiesitzungen mit Hunden. Die Teilnehmer/Teilnehmerinnen wurden befragt, wie es ihnen bei der tiergestützten Therapie ergangen ist. Die Analyse der Interviewaufzeichnungen identifizierte 41 bedeutsame Aussagen, die in sechs übergeordneten Themenbereichen zusammengefasst wurden: positive Gefühle für den Hund, Selbstvertrauen, Abrufen von Erfahrungen mit Hunden aus dem Gedächtnis, eine

³⁴ Vgl. Oberberg, Zugriff: 09.09.2023.

³⁵ Vgl. BIG, Zugriff: 09.09.2023.

Vgl. MeinMed (Hrsg.): Tiertherapie.

[https://www.meinmed.at/therapie/tiertherapie/2491#:~:text=Tiergestützte%20Therapie%20\(Tiertherapie\)%20ist%20eine,Erleben%20von%20Menschen%20positiv%20auswirkt.](https://www.meinmed.at/therapie/tiertherapie/2491#:~:text=Tiergestützte%20Therapie%20(Tiertherapie)%20ist%20eine,Erleben%20von%20Menschen%20positiv%20auswirkt.) (Zugriff: 10.09.2023).

Unterbrechung der täglichen Routine, Interaktion mit anderen Bewohnern durch die Hunde und eine verstärkte Kommunikation mit den Begleitpersonen der Hunde.³⁶

Einige der Forscher konzentrierten sich auf die Auswirkungen tiergestützter Therapie auf soziale Interaktionen in Pflegeeinrichtungen. 33 Probanden/Probandinnen bekamen entweder eine tiergestützte Therapie oder eine herkömmliche Therapie. In der Untersuchung wurde das soziale Verhalten in Bezug auf kurze oder ausführlichere Gespräche sowie Berührungen analysiert. Diese Berührungen waren entweder an andere Menschen oder an die Tiere gerichtet. Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass Patienten/Patientinnen, die eine tiergestützte Therapie erhielten, tendenziell häufiger Gespräche initiierten und die Dauer der Gespräche signifikant länger waren als im Vergleich zur "Non-Animal Therapy". Des Weiteren wurde festgestellt, dass während der tiergestützten Therapie nicht nur die Tiere berührt wurden, sondern auch die Häufigkeit von Berührungen durch anwesende Personen zunahm. Somit kann die Anwesenheit von Tieren das Sozialverhalten positiv beeinflussen und zu einer erhöhten Bereitschaft zur Kontaktaufnahme führen.³⁷

Eine weitere klinische Studie wurde am Mount Sinai Beth Israel Hospital in New York mit erwachsenen Krebspatienten/Krebspatientinnen, die an einer Hundetherapie teilnahmen, durchgeführt. Die Forschungsergebnisse zeigten, dass Krebspatienten/Krebspatientinnen, die intensive multimodale Strahlen- und Chemotherapie aufgrund von gastrointestinalen Kopf- und Nacken-Tumoren erhielten, eine Steigerung ihres emotionalen Wohlbefindens und ihrer Lebensqualität erlebten, wenn sie während ihrer Behandlung von zertifizierten Therapiehunden besucht wurden. Diese erste einschlägige Studie bei Krebspatienten/Krebspatientinnen unterstreicht den Nutzen der tiergestützten Therapie und legt nahe, dass sie eine wertvolle Ergänzung zu herkömmlichen Behandlungen sein kann.³⁸

³⁶ Vgl. Gelhart, Zugriff: 10.09.2023.

³⁷ Vgl. ebd.

³⁸ Vgl. Vet-Magazin (Hrsg.): Klinische Studien belegen den Nutzen tiergestützter Therapie bei erwachsenen Krebspatienten. <https://vet-magazin.at/wissenschaft/mensch-tier-beziehung/Klinische-Studien-Nutzen-tiergestuetzter-Therapie.html> (Zugriff: 10.09.2023).

9. Angewandte Therapie

Im folgenden Kapitel wird die tiergestützte Therapie durch zwei Interviews näher erläutert. Die vorliegenden Beispiele bieten einen tieferen Einblick in die Umsetzung dieser Therapieform.

9.1 Erfahrungsbericht einer Therapeutin

Am 24.8.2023 nahm die Psychotherapeutin Mag. Isabel Rhomberg in Form eines Interviews Stellung zur „tiergestützten Therapie“. Ziel des Interviews war es, einen Einblick in das Arbeitsleben einer Psychotherapeutin, die Hundetherapie anbietet, zu erhalten. Mag. Isabel Rhomberg ist eine ausgebildete Psychotherapeutin mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie. Sie arbeitete in einer Therapiestation für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und konnte ihren Chef davon überzeugen, mit einem Therapiehund zu arbeiten. Frau Rhomberg entschied sich für einen kleinen, blonden, wuscheligen Rüden namens

Happy. Auf dem beigefügten Bild ist Frau Rhomberg mit ihrem Therapiehund zu sehen. Dieser hat durch sein Aussehen und seinen Charakter die besten Voraussetzungen für einen Therapiehund. Frau Rhomberg und Happy sind im Schulheim Mäder, einer Schule für Kinder mit geistiger und körperlicher Behinderung, tätig. Im Schulheim Mäder sind durch deren Einsatz schon eindrückliche Geschehnisse passiert. Einerseits beim Einsatz mit dem Schüler Toni und zum anderen beim Einsatz mit der Schülerin Linda.³⁹



Abbildung 5: Mag. Isabel Rhomberg mit Therapiehund

9.1.1 Ausbildung

Die Ausbildung setzt sich aus einem Eignungstest und einem mehrwöchigen Kurs, der jährlich aufgefrischt werden muss, zusammen. In diesem gelten Hund und Therapeutin als

³⁹ Vgl. Rhomberg, Isabel: Interview, geführt von Franziska Miessgang, Dornbirn 24.08.2023.

Ausbildungsteam, welches viele Aufgaben erlernen und bewältigen muss. Nach dieser mehrwöchigen Ausbildung erfolgt die Erst-Prüfung durch zwei Prüfer von der Veterinärmedizinischen Universität. Diese Prüfung ist anspruchsvoll und es kommt immer wieder vor, dass Teams durchfallen. Bei der Prüfung wird nicht nur auf das Gehorchen des Hundes geachtet, sondern auch, ob der Besitzer sieht, wann der Hund in einer Situation überfordert ist. Also muss das Ausbildungsteam auf jeden Fall gut zusammenspielen. In den folgenden Jahren gibt es Auffrischungs- und Übungskurse sowie wiederholte Überprüfungen. Diese müssen jährlich bis zum Ruhestand des Hundes, normalerweise im Alter von zehn Jahren, durchgeführt werden. Zusätzlich sind 20 Stunden Theorieweiterbildung pro Jahr erforderlich, sowie die Organisation von Unterlagen, tierärztliche Untersuchungen, Versicherungen usw. Somit ist die Ausbildung und Zulassung nicht einfach und aufwendig.⁴⁰

9.1.2 Therapiehund

Auf die Frage nach den Vorteilen und der emotionalen Unterstützung der Klienten/Klientinnen durch die Einbindung von Hunden in therapeutische Aktivitäten antwortete Isabel Romberg wie folgt. In der beruflichen Praxis fällt auf, wie Menschen in Gegenwart des Hundes Happy eine unerwartete Weichheit zeigen. Eine solche Reaktion wäre durch den Kontakt mit einem Menschen allein kaum zu



Abbildung 6: Therapiehund Happy

bewirken, da zwischenmenschliche Begegnungen bedrohlich, ungerecht und bewertend sein können. Der Hund ermöglicht eine einzigartige, unvoreingenommene Erfahrung, da er nicht über äußere Erscheinungen wie Größe oder Gewicht urteilt. In der Praxis werden häufig Klienten/Klientinnen beobachtet, die aufgrund negativer Erfahrungen mit Menschen möglicherweise nicht kommunizieren möchten. Dennoch können in der Anwesenheit von Happy emotionale Reaktionen wie beispielsweise Tränen auftreten. Im zugehörigen Bild ist der Therapiehund Happy zu sehen.⁴¹

⁴⁰ Vgl. Rhomberg, 24.08.2023.

⁴¹ Vgl. ebd.

9.1.3 Herausforderungen

Im Schulheim Mäder sind besondere Aspekte zu berücksichtigen. Menschen mit Behinderungen haben häufig ein beeinträchtigtes Immunsystem, was bedeutet, dass sie anfälliger für Krankheiten sind, wenn sie Viren oder Bakterien ausgesetzt sind. Daher ist eine sorgfältige Hygiene von entscheidender Bedeutung, sowohl für den Hund als auch für den Halter/die Halterin. Zum Beispiel darf ein Therapiehund keinen Zahnstein haben, da das Kind durch den Kontakt mit dem Hund über den Zahnstein infiziert werden könnte. Der Halter/die Halterin darf beispielsweise nicht am Einsatz teilnehmen, wenn er/sie Bauchschmerzen, Übelkeit oder eine laufende Nase hat. Schon bei geringsten Anzeichen einer Krankheit besteht die Möglichkeit einer Ansteckung.⁴²

Eine zusätzliche Hürde besteht darin, dass permanente Aufmerksamkeit unabdingbar ist. Häufig kommt es vor, dass Kinder mit Behinderungen keine Grenzen kennen, sei es im Umgang mit anderen Menschen oder mit dem Hund. Es kann vorkommen, dass sie in die Augen greifen oder am Schwanz ziehen, was herausfordernde Situationen schaffen kann. In solchen Momenten ist es entscheidend, einerseits das Kind adäquat einzugrenzen und gleichzeitig darauf zu achten, den Hund nicht in eine überfordernde Lage zu bringen.⁴³

9.1.4 Fallbeispiel Toni

Toni, ein Junge mit erheblichen motorischen Einschränkungen aufgrund seiner Behinderung, nutzt eine spezielle Vorrichtung, eine Art rollbares Brett, um sich fortzubewegen, da ein herkömmlicher Rollstuhl für ihn nicht geeignet ist. Die Anwesenheit von Happy, dem tierischen Begleiter, bewirkt jedoch etwas Außergewöhnliches. Wenn Toni auf eine der stabilen Matten platziert wird und Happy sich neben ihn legt, erlebt Toni eine unerwartete Entspannung in seinem gesamten Körper, welche er normalerweise nicht erreichen kann. In diesen Momenten wird sein Körper weicher und beweglicher.⁴⁴

⁴² Vgl. Rhomberg, 24.08.2023.

⁴³ Vgl. ebd.

⁴⁴ Vgl. ebd.

9.1.5 Fallbeispiel Linda

Ein weiteres bemerkenswertes Beispiel bezieht sich auf eine Situation mit Linda, einer stummen Schülerin, die hören kann, jedoch nicht sprechen. Es wurde ihr mitgeteilt, dass der Hund Happy auch die Gebärdensprache für Gehörlose verstehen könne. Zunächst zweifelte sie daran, aber es wurde zu Hause mit Happy geübt. Einige seiner Tricks wurden nur durch Handzeichen, ohne sprachlichen Befehl, durchgeführt. Als sie vor Happy stand und das vorgegebene Zeichen machte, reagierte Happy tatsächlich darauf. Linda war sehr beeindruckt und berührt.⁴⁵

9.2 Erfahrungsbericht aus Patientensicht

Am 04.09.2023 berichtet Mag. Andrea Rhomberg in einem Interview über Erfahrungen mit tiergestützter Therapie. Frau Andrea Rhomberg ist die Mutter von Stephanie Rhomberg. Rechts ist ein Bild von beiden, sitzend auf einem Pferd zu sehen. Stephanie leidet an einer seltenen



Abbildung 7: Mag. Andrea Rhomberg mit Stephanie bei der Pferdetherapie

Stoffwechsel-erkrankung, welche sich durch schwere Defizite, sowohl körperlich als auch geistig, bemerkbar macht. Stephanie kann zum Beispiel weder sprechen noch allein essen, trinken oder laufen. Da diese Krankheit durch den Einsatz von herkömmlichen Mitteln keine Besserung erzielt, versuchten es Frau Rhomberg und Stephanie mit der tiergestützten Therapie in Form von Pferdetherapie.⁴⁶

9.2.1 Stephanies Situation

Stephanie ist 19 Jahre alt und kann durch ihr Alter nicht mehr die heilpädagogische Schule besuchen, in der sie früher war. Sie lebt jetzt in einem Wohnheim. Zum Glück hat sie immer noch die Möglichkeit, an einer Reittherapie teilzunehmen. Stephanie reitet bereits seit ihrem

⁴⁵ Vgl. Rhomberg, 24.08.2023.

⁴⁶ Vgl. Rhomberg, Andrea: Interview, geführt von Franziska Miessgang, Dornbirn 04.09.2023.

siebten Lebensjahr. Als sie noch die Schule besuchte, nutzte sie die Reittherapie wöchentlich. Zurzeit nimmt sie etwa zweimal im Monat daran teil.⁴⁷

9.2.2 Pferdetherapie

Frau Rhomberg hat sich für die Pferdetherapie entschieden, weil Stephanie schon seit sie klein war eine besondere Beziehung mit Pferden vorwies. Zudem wurde Frau Rhomberg von Stephanies heilpädagogischer Schule auf eine Reittherapie aufmerksam gemacht. Die Schule hat eine Reittherapie für Stephanie empfohlen, da sie wohltuend für Körper und Geist sein kann und positive Wirkungen für Stephanie haben kann. Es gab keine umfangreiche Auswahl der tiergestützten Therapie, jedoch war Stephanies Schule gut vernetzt und setzte sich für das heilpädagogische Reiten ein.⁴⁸

9.2.3 Gefühle und Entwicklung

Stephanie gefällt die Therapie mit den Pferden sehr. Obwohl sie nicht sprechen kann, ist eindeutig zu erkennen, dass sie sich bei der Therapie wohl fühlt. Während der Reittherapie gibt es Momente, in denen sie lacht und zufriedene Geräusche von sich gibt. Ihr Wohlbefinden und ihre Fröhlichkeit während dieser Zeit sind eindeutig erkennbar. Das Reiten hat zudem einen positiven Einfluss auf Stephanies Grobmotorik, da es den gesamten Bewegungsapparat mobilisiert, was sich grundsätzlich förderlich auf ihre körperliche Entwicklung auswirkt. Die Interaktion mit dem Pferd hat ebenfalls einen spürbaren Einfluss auf Stephanie, auch wenn dieser nicht quantifizierbar ist. Diese besondere Verbindung zwischen Mensch und Tier trägt zu ihrem emotionalen Wohlbefinden bei. Stephanie genießt die Zeit mit den Pferden sehr. Dies wird auch auf der oberen Abbildung deutlich, auf der Stephanie und Andrea Rhomberg glücklich auf einem Pferd zu sehen sind.⁴⁹



Abbildung 8: Mag. Andrea Rhomberg und Stephanie glücklich auf einem Pferd

⁴⁷ Vgl. Rhomberg, 04.09.2023.

⁴⁸ Vgl. ebd.

⁴⁹ Vgl. ebd.

9.2.4 Erfahrungen

Stephanie hat bislang ausschließlich positive Erfahrungen mit Pferden gemacht. Für sie spielt es keine Rolle, ob sie ein großes oder kleines Pferd reitet, sie zeigt immer eine positive Reaktion und scheint keinerlei Angst oder Abneigung zu empfinden. Die Pferde, die in ihrer Therapie eingesetzt werden, zeichnen sich durch ihre Ruhe und Freundlichkeit aus. In all den Jahren, in denen Stephanie die tiergestützte Therapie mit Pferden in Anspruch nahm, ist nie etwas Negatives oder Beunruhigendes vorgefallen. Diese positive Erfahrung trägt dazu bei, dass Stephanie immer wieder gerne zur Therapie geht und daraus profitiert. Hinsichtlich der Frage, wie die tiergestützte Therapie die allgemeine Sichtweise auf Tiertherapien beeinflusst hat und ob Frau Rhomberg die tiergestützte Therapie weiterempfehlen kann, ergeben sich folgende Antworten.⁵⁰

Die langjährige Erkenntnis über den positiven Einfluss von Tieren auf den Menschen hat sich durch Erfahrungen mit der Reittherapie bestätigt. Die Bedeutung der tiergestützten Therapie ist nicht zu unterschätzen, da sie vielen Menschen wirksam helfen kann. Der Umgang mit einem Tier unterscheidet sich fundamental von dem mit einem gewöhnlichen Gegenstand. Hier steht die Beziehung zu einem Lebewesen im Vordergrund, die durch kein Therapiegerät ersetzt werden kann. Die tiergestützte Therapie ermöglicht es Eltern, gemeinsam mit ihren Kindern besondere Erfahrungen zu teilen. Für beeinträchtigte Kinder kann dies sogar wie ein kleines Abenteuer wirken, was die Therapie besonders faszinierend macht. Eine Empfehlung zur tiergestützten Therapie erfolgt ohne Vorbehalte.⁵¹

⁵⁰ Vgl. Rhomberg, 04.09.2023.

⁵¹ Vgl. ebd.

10. Fazit

Nach intensiver und tiefgehender Beschäftigung mit der tiergestützten Therapie wurde mein eigener Wissenshorizont in unterschiedlichen Bereichen dieses Themas erweitert. Die Arbeit zeigt, dass Tiere einen bedeutenden Einfluss auf die Menschen ausüben und die tiergestützte Therapie viele Auswirkungen auf das Wohlbefinden des Menschen haben kann.

Höchste Priorität bei der Erarbeitung des Themas legte ich speziell auf die eingehende Analyse der vielfältigen Auswirkungen einer tiergestützten Therapie, insbesondere in physischen, psychischen, kognitiven und sozialen Bereichen. Besonders fasziniert und beeindruckt haben mich die Auswirkungen der Mechanismen, die im Gehirn aktiviert werden, wenn Menschen in Gegenwart von Tieren agieren. Diese Erkenntnisse ermöglichen nicht nur ein tieferes Verständnis für die Wirksamkeit der tiergestützten Therapie, sondern werfen auch Licht auf die komplexen neurobiologischen Prozesse, die während dieser interaktiven Therapieform ablaufen.

Die individuellen Interviews ermöglichen ein praxisbezogenes Verständnis für die Vielseitigkeit der tiergestützten Therapie. Die persönlichen Erfahrungen dienen als interessante Beispiele und tragen dazu bei, die Wirksamkeit der tiergestützten Therapie zu veranschaulichen. Insgesamt vertiefen die Interviews das Verständnis für die Praxis und demonstrieren die positiven Effekte dieser Therapieform.

Trotz der positiven Aspekte ist es wichtig, die Herausforderungen und ethischen Überlegungen im Zusammenhang mit der tiergestützten Therapie zu berücksichtigen. Dazu gehört, wie in der Arbeit erläutert, die Auswahl der geeigneten Tiere, die Schulung von Therapeuten/Therapeutinnen und die Sicherstellung des Wohlbefindens der Tiere selbst.

Insgesamt zeigt die tiergestützte Therapie, dass die Interaktion mit Tieren nicht nur das Potenzial hat, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern, sondern zeigt auch neue Wege für innovative therapeutische Ansätze. Weitere Forschung und eine vertiefte Integration in verschiedene Bereiche des Gesundheitswesens können dazu beitragen, diese vielversprechende Therapieform weiterzuentwickeln und ihre Wirksamkeit zu stärken.

Die tiergestützte Therapie, als neue Therapieform, bietet mit ihrer Vielseitigkeit in der Tierauswahl und den positiven Effekten in verschiedenen Bereichen, von der Psychologie bis zur sozialen Kompetenz, Raum für Weiterentwicklung. Obwohl bereits positive Ergebnisse vorliegen, bleibt das volle Potenzial dieser Therapieform noch weitgehend unerforscht, was Raum für kreative Ansätze und innovative Forschung bietet. Dabei bleibt für mich die Frage offen, inwieweit sich die tiergestützte Therapie in Zukunft tatsächlich durchsetzen und weiterentwickeln wird.

Abschließend möchte ich betonen, dass meine Faszination für die tiergestützte Therapie nach dem Verfassen dieser Arbeit noch weiter gewachsen ist. Die Erkenntnis, welche Auswirkungen Tiere hervorrufen können, ist schlichtweg beeindruckend. Die bedingungslose Annahme, die ein Tier einem Menschen gibt, ist unvergleichlich. Es ist erstaunlich, dass bei einem Tier das wahre Selbst gezeigt werden kann, ohne nach seinem Wesen beurteilt zu werden. Die Wertschätzung von Tieren sollte verstärkt werden, da Tiere etwas ganz Besonderes sind und sich positiv und effektiv in therapeutischen Kontexten einbringen können.

Literaturverzeichnis

BIG (Hrsg.): Tiergestützte Therapien: Können Hund, Katze, Alpaka und Co. körperliche und seelische Beschwerden lindern? <https://www.big-direkt.de/de/gesund-leben/behandlung/tiergestuetzte-therapien-koennen-hund-katze-alpaka-und-co-koerperliche-und-seelische-beschwerden-lindern> (Zugriff: 06.09.2023).

Blesch, Katharina: Tiergestützte Therapie mit Hunden. Deutschland 2020.

Cienia (Hrsg.): Tiergestützte Therapien: Ethik und Erfolgsaussichten. <https://www.cienia.ch/de/news/tiergestuetzte-therapien-ethik/#:~:text=Risiken%20einer%20tiergestützten%20Therapie&text=Dies%20kann%20zu%20unvorhergesehenen%20Reaktionen,Pferd%20kann%20beissen%20oder%20treten>. (Zugriff: 05.09.2023).

DocCheck (Hrsg.): Impulskontrollstörung.

<https://flexikon.doccheck.com/de/Impulskontrollstörung#:~:text=Eine%20Impulskontrollstörung%20ist%20ein%20psychiatrisches,nur%20teilweise%20gesteuert%20werden%20kann>. (Zugriff: 27.01.2024).

Ehrlich, Joscha: Ausbildung Therapiepferd.

<https://www.zooroyal.de/magazin/pferde/ausbildung-therapiepferd/> (Zugriff: 05.12.2023).

Fressnapf (Hrsg.): Therapiehunde – was es für Hunde bedeutet, Menschen zu helfen.

<https://www.fressnapf.de/magazin/hund/erziehung/therapiehund/> (Zugriff: 22.08.2023).

Gelhart, Elisabeth: TIERGESTÜTZE THERAPIE. Ein kritischer Review.

http://www.logopet.at/assets/bilder/Tiergestuetzte_Therapie.pdf (Zugriff: 24.08.2023).

Gäng, Marianne (Hrsg.): Therapeutisches Reiten. München 2016.

Göhring, Andrea: Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB). <https://andrea-goehring.de/agb/#:~:text=Der%20Tierhalter%20haftet%20für%20Sach,des%20Körpers%20oder%20der%20Gesundheit>. (Zugriff: 06.09.2023).

Irl, Verena: Therapiehunde.

<https://www.zooplus.de/magazin/hund/hundeerziehung/therapiehunde#wie-arbeiten-therapiehunde> (Zugriff: 04.01.2023).

MeinMed (Hrsg.): Tiertherapie.

[https://www.meinmed.at/therapie/tiertherapie/2491#:~:text=Tiergestützte%20Therapie%20\(Tiertherapie\)%20ist%20eine,Erleben%20von%20Menschen%20positiv%20auswirkt](https://www.meinmed.at/therapie/tiertherapie/2491#:~:text=Tiergestützte%20Therapie%20(Tiertherapie)%20ist%20eine,Erleben%20von%20Menschen%20positiv%20auswirkt). (Zugriff: 10.09.2023).

Oberberg (Hrsg.): Therapie mit Tieren.

<https://www.oberbergkliniken.de/therapien/tiergestuetzte-therapie> (Zugriff: 20.08.2023).

Olbrich, Erhard. u.a.: Pferdegestützte Therapie bei psychischen Erkrankungen. Stuttgart 2011.

Olbrich, Erhard/Otterstedt, Carola (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Stuttgart 2003.

Rhomberg, Andrea: Interview, geführt von Franziska Miessgang, Dornbirn 04.09.2023.

Rhomberg, Isabel: Interview, geführt von Franziska Miessgang, Dornbirn 24.08.2023.

Scheidle, Wolfgang: Tiergestützte Therapie.

<https://www.kindererziehung.com/gesundheit/tiergestuetzte-therapie.php> (Zugriff: 03.01.2023).

Selfapy (Hrsg.): Neurotizismus: Was ist eine Neurose?

<https://www.selfapy.com/magazin/wissen/neurotizismus> (Zugriff: 27.01.2024).

Südwestrundfunk (Hrsg.): Tierische Helfer in der Medizin.

https://www.swr.de/wissen/odysso/tierische-helper-in-der-medizin-100.html#:~:text=Tiergestützte%20Therapie%3A%20mehr%20als%20Kuscheln!&text=Der%20Umgang%20mit%20einem%20entspannten,die%20Patient*innen%20werden%20ruhiger. (Zugriff: 18.08.2023).

Tyromotion (Hrsg.): Streicheln als Therapie? – Tiere im Einsatz für die Gesundheit.

<https://tyromotion.com/blog/streicheln-als-therapie-tiere-im-einsatz-fuer-die-gesundheit/> (Zugriff: 19.08.2023).

Vet-Magazin (Hrsg.): Klinische Studien belegen den Nutzen tiergestützter Therapie bei erwachsenen Krebspatienten. <https://vet-magazin.at/wissenschaft/mensch-tier-beziehung/Klinische-Studien-Nutzen-tiergestuetzter-Therapie.html> (Zugriff: 10.09.2023).

Winder, Katharina: Kostenersatz. E-Mail. 24.01.2024.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Delfintherapie.....	6
In: Tagesspiegel Online (Hrsg.): Delfin-Therapie für Jungen aus Potsdam: Ein kleines Wunder. https://www.tagesspiegel.de/potsdam/landeshauptstadt/ein-kleines-wunder-7242619.html (Zugriff: 29.01.2024).	
Abbildung 2: Therapiehund, Labrador	7
In: Das Futterhaus (Hrsg.): Labrador Retriever. Der ideale Begleiter für aktive Halter und sportliche Familien. https://www.dasfutterhaus.at/r/labrador-retriever/ (Zugriff: 26.01.2024).	
Abbildung 3: Gehandicaptes Kind auf einem Pferd	8
In: Wenshofer, Andrea: Tiergestützte Therapie. https://besonders-ev.de/therapiespektrum/tiergestuetzte-therapie/ (Zugriff: 04.01.2023).	
Abbildung 4: Alpakas im Einsatz in der Geriatrie	13
In: Henning, Karolin: Tiergestützte Therapie Alpaka. http://www.tiergestuetzte-therapie-alpaka.de (Zugriff: 26.01.2024).	
Abbildung 5: Mag. Isabel Rhomberg mit Therapiehund	19
In: Eigene Aufnahme.	
Abbildung 6: Therapiehund Happy	20
In: Eigene Aufnahme.	
Abbildung 7: Mag. Andrea Rhomberg mit Stephanie bei der Pferdetherapie.....	22
In: Eigene Aufnahme.	
Abbildung 8: Mag. Andrea Rhomberg und Stephanie glücklich auf einem Pferd.....	23
In: Eigene Aufnahme.	

Anhang

Experteninterview 1

Interview mit Mag. Isabel Rhomberg, Psychotherapeutin, die Hundetherapie durchführt

1. Wieso haben Sie sich entschieden, ihren Hund zum Therapiehund auszubilden und dann zusätzlich eine tiergestützte Therapie mit ihm anzubieten?

Ich bin ausgebildete Psychotherapeutin, Schwerpunkt Verhaltenstherapie und arbeitete zum damaligen Zeitpunkt (vor 8 Jahren) in einer Therapiestation für Menschen mit schweren psychischen Beeinträchtigungen. Und ich wollte schon lange unbedingt einen Hund. Ich konnte dann meinen damaligen Chef davon überzeugen, dass ich einen Hund mit in die therapeutische Einrichtung bringen kann, wenn es ein ausgebildeter Therapiehund ist.

Da machte ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Hund.

Von der Veterinärmedizinischen Universität in Wien gibt es eine Untersuchung, welche Hunde sich besonders für den Einsatz als Therapiehund eignen.

Die Kurzzusammenfassung lautete: klein vor groß, lange Haare vor kurzen Haaren, helles Fell vor dunklem Fell (oder andersrum ausgedrückt: am meisten Angst haben Menschen vor großen, schwarzen, kurzhaarigen Hunden). Und es sollte natürlich auch eine Hunderasse sein, der für Allergiker geeignet ist.

Und so ist es Happy geworden: ein kleiner, blonder, wuscheliger Rüde!

2. Was für eine Ausbildung für Tier und Therapeut war erforderlich? Wie setzt sich die Ausbildung zusammen und wie lange dauert sie?

Es gibt diverse Anbieter zur Ausbildung zum Therapiehund. Im Grunde ist die Ausbildung aber überall ähnlich gestaltet. Zuerst muss man zu einem Eignungstest gehen. Dort wird überprüft, ob Hund und HalterIn im Grunde geeignet sind zur Ausbildung zugelassen zu werden. Gerade beim Hund wird dort darauf geachtet, wie sein Wesen ist und ob er sich sozial verträglich zeigt. Erst dann beginnt die eigentliche Ausbildung. Diese besteht aus einem mehrwöchigen Kurs, der jährlich wiederholt wird. In unserem Fall fand die Ausbildung im sozialpädagogischen Institut in Hohenems statt, da dort bereits viele „Geräte“ (Matten, Rollstühle, Krücken, etc.) zur Verfügung standen, die es für die Ausbildung brauchte.

Ab dem Zeitpunkt der Ausbildung wird der Hund und du als „Ausbildungsteam“ verstanden, d.h. es wird daran gearbeitet, dass Hund und HalterIn ein Team sind/werden.

Alle Hunde und Besitzer sitzen im Kreis. Die Hunde werden angehalten vor dem jeweiligen Besitzer zu sitzen mit Blick auf Herrchen/Frauchen. Sie werden darauf trainiert sich nicht von den anderen Hunden und Hündinnen ablenken zu lassen. Das ist am Anfang eine große Herausforderung. In einem zweiten Schritt müssen die Hunde lernen auf engem Raum an der Leine aneinander vorbeizulaufen, ohne sich zu beachten und in einem dritten Schritt muss das alles ohne Leine funktionieren. Der Hund muss so auf den Besitzer geprägt sein, dass ihn nichts mehr ablenkt.

Und dann geht es an die wirklich schwierigen Dinge, wie z.B. die ganzen „Geräte“ kennen lernen, auf den Rollstuhl sitzen, aushalten, wenn die Krücken neben ihnen auf den Boden knallen, aushalten, dass fremde Menschen über die Hunde drüber steigen und ganz zum Schluss, aushalten, dass sie von einem Kreis aus Menschen bedrängt werden. In all diesen

Situationen sollten sie auf gar keinen Fall aggressiv reagieren oder gegebenenfalls aus Angst knurren oder bellen oder ähnliches.

Am Ende dieser mehrwöchigen Ausbildung kommen zwei Prüfer von der Veterinärmedizinischen Uni zur Erst-Prüfung. Diese ist herausfordern und es fallen immer wieder Hundeteams durch.

In den weiteren Jahren gibt es jeweils Auffrischungs- und Übungskurse. Im Anschluss daran jeweils wieder eine Über-Prüfung. Diese muss man jährlich wiederholen bis der Hund in „Pension“ geht, das ist in der Regel mit zehn Jahren.

Dazu kommen 20 Stunden Weiterbildung (Theorie) pro Jahr und für die Prüfung viele Unterlagen, um die man sich kümmern muss, tierärztliche Untersuchung, Versicherung, etc.

3. Haben Sie die Ausbildung als schwierig empfunden? Gab es Situationen, die Sie überrascht haben? Gilt die Zulassung ein Leben lang?

Alles in allem ist die Ausbildung meiner Meinung nach schon richtig aufwendig. Die jährlichen Kurse, die jährlichen Prüfungen, der Zusatzaufwand.

Was mich überrascht hat, ist, dass doch immer wieder Therapiehunde-Teams bei den Prüfungen durchfallen. Die Prüfer sind schon streng. Es wird nämlich nicht nur geprüft, ob der Hund folgt sondern es geht auch darum, dass der Besitzer sieht, wann der Hund in einer Situation überfordert ist und ihn aus der Situation nimmt. Es geht also um das Team, das Zusammenspiel zwischen Hund und Halter, vize versa.

Beispiel: Ein Hund sitzt auf dem Schoss eines Rollstuhlfahrers und lässt sich streicheln. Man sieht dem Hund an, dass er es nicht mehr mag. Z.B. beginnt er zu hecheln oder mit der Zunge zu schlecken. Da muss der Halter den Hund sofort aus der Situation nehmen. Es geht also nicht darum, dass der Hund brav sitzen bleibt und alles aushält, nur weil der Halter das möchte. Das finde ich gut und das hat mich überrascht.

4. Wo sind Sie und ihr Hund im Einsatz?

Ich und mein Therapiehund HAPPY haben zwei Einsatzgebiete:

Einmal sind wir im Schulheim Mäder, das ist eine Schule für Kinder mit geistigen und körperlichen Behinderungen, im Einsatz. Dort gibt es einerseits Einzelbetreuungen, manchmal sind wir aber auch in einer ganzen Klasse (maximal 8 SchülerInnen) im Einsatz. Der Einsatz wird ganz individuell angepasst. Manchmal ist es scheinbar „wenig“ was wir machen.

Besonders eindrücklich für mich war der Einsatz mit Toni. Toni ist ein Junge, der auf Grund seiner Behinderung ganz versteift ist. D.h. er kann gar nicht in einem Rollstuhl sitzen, sondern hat eine besondere Vorrichtung. Eine Art rollbares Brett auf dem er „steht“. Bei Toni passiert aber etwas ganz besonderes: wenn man ihn auf einer der dicken Matten legt, die es dort gibt und sich ein Happy neben ihn liegt und Toni ihn spürt, dann entspannt sich plötzlich sein ganzer Körper und er wird ganz weich und beweglich. Das sind dann wirklich ganz besondere berührende Momente.

In einer Klasse macht Happy aber ganz gerne seine Tricks. Z.B. würfelt ein Kind eine Zahl (das fördert die Motorik), das andere liest vor, welcher Trick bei der Zahl steht (die meisten Kinder können nicht oder nur schlecht lesen) und Happy springt dann z.B. durch einen Reifen, macht eine Rolle oder tanzt.

Eindrücklich in Erinnerung ist mir das Beispiel, als ich zu Linda, einer stummen Schülerin (sie konnte also hören, aber nicht sprechen), sagte, Happy verstehe auch Taubstummen-Sprache.

Sie konnte es nicht glauben. Aber ich hatte zu Hause mit Happy geübt, einige seiner Tricks nur per Handzeichen durchzuführen, also ohne sprachlichen Befehl. So stand sie also vor ihm hin und machte das von mir vorgegebene Zeichen und Happy reagierte tatsächlich auf ihr Handzeichen. Da war sie so aus dem Häuschen, dass sie die Betreuerin bat ein Video davon zu machen, um es ihren Eltern zeigen zu können.

Unser zweites Einsatzgebiet ist die „Hundegestützte Psychotherapie“. D.h. Ich nehmen Happy mit in die Therapeutische Praxis. Aber das ist dann ein ganz anderes Thema. Eine sehr neue Entwicklung. Da gibt es jetzt auch schon gesonderte Literatur dazu.

Im Übrigen gibt es noch so viel mehr Einsatzgebiete: Altersheime, Schulen, Kindergärten, sonderpädagogische Einrichtungen, Einzelbetreuung von Personen, etc.

5. Löst die Beteiligung des Hundes an der Therapie Freude oder positives Verhalten beim Hund aus? Nimmt der Hund wahr, dass er im Dienst ist und zeigt er dabei eine veränderte Verhaltensweise? Ist es für den Hund anstrengend?

So ein Einsatz im Schulheim Mäder dauert 50 Minuten.

Happy ist nach so einem Einsatz auch ganz schön müde. Man merkt, dass es für ihn auch Arbeit ist.

Im Übrigen hat Happy ein eigenes Geschirr für seine Arbeitseinsätze im Schulheim Mäder. Da steht drauf, dass er ein Therapiehund ist. Damit ist er als solcher gekennzeichnet. Aber auch für Happy ist es wichtig, er weiß, wenn er das Geschirr umgeschnallt bekommt, ist das jetzt Arbeit. Und Happy und ich haben auch ein eigenes Wort für die Arbeit. Dann heißt es: „(Jetzt gehen wir) Einsatz“. Er kennt und reagiert auf das Wort.

6. Welche Vorteile sehen Sie darin, Hunde in therapeutische Aktivitäten einzubeziehen? Wie tragen sie zur emotionalen Unterstützung der Klienten/Klientinnen bei?

Wir wissen ja auf Grund der Forschung, was der Kontakt mit dem Hund im Menschen bewirkt. Zunächst mal auf der Körper-Ebene (Herzfrequenz, Atmung, Muskelrelaxation, etc.), aber auch auf der psychischen Ebene. Mir fällt in meiner Arbeit immer wieder auf, wie weich Menschen im Umgang mit Happy werde. Das könnte ein Mensch so nie bewirken, weil Menschen bedrohlich, ungerecht, bewertend sein können.

In der Begegnung mit dem Hund, weiß du, dass du nicht bewertet wirst. Er kann nicht denken. Ihm ist egal, ob du klein, groß, dick, dünn,... bist. Er spürt einfach nur, dass du ein guter Mensch bist. In meiner Praxis z.B. habe ich immer wieder KlientInnen, die schlechte Erfahrung mit Menschen gemacht haben, die mit mir gar nicht reden (wollen), aber in der Gegenwart von Happy kullern z.B. die Tränen.

7. Wie gestalten Sie die Interaktionen zwischen den Klienten und dem Hund während den Therapiesitzungen? Welche Aktivitäten werden typischerweise durchgeführt?

Im Schulheim Mäder ist das anders als in der therapeutischen Praxis. Wie gesagt, letzteres ist anders.

Im Schulheim ist es sehr strukturiert und klar. In der Praxis gibt es keine Vorgaben. Der Klient begegnet dem Hund und es entsteht eine eigene Interaktion zwischen den beiden. Diese ist total individuell. Nichts wird gestaltet, alles kann entstehen.

Immer wieder mal legt sich Happy neben dem Klienten auf das Sofa und signalisiert eine Nähe. Die Kleintinnen mögen das gerne.

8. Gibt es besondere Herausforderungen, die bei der Arbeit mit Hunden in der Therapie auftreten können? Wie gehen Sie damit um? Gibt es Situationen, bei denen Sie bei einer herkömmlichen Therapie nicht mehr weitergekommen sind und Sie dann mit der tiergestützten Therapie erfolgreich waren?

8.1. Herausforderungen

Im Schulheim Mäder gibt es schon Dinge, die es zu beachten gilt. Menschen mit Behinderungen haben sehr oft ein eingeschränkt funktionierende Immunsystem. D.h. Sie werden sehr schnell krank, wenn sie mit Viren und Bakterien in Kontakt kommen. Daher ist sehr auf die Hygiene von Hund und Halter zu achten. Z.B. dürfen Therapiehunde keinen Zahnstein haben, da das Kind im Kontakt mit dem Hund über den Zahnstein infiziert werden kann.

Das gleiche gilt für die Gesundheit von Hund und Halterin. Ich darf z.B. nicht in den Einsatz gehen, wenn ich Bauchweh habe oder mir schlecht ist oder ich eine rinnende Nase habe. Bei der kleinsten Kleinigkeit kann Ansteckung passieren.

Herausfordernd ist auch, dass ich als Halterin immer voll konzentriert sein muss. Oft passiert es, dass ein Kind mit Behinderung keinerlei Grenzen einhält, auch beim Hund nicht. So greift es z.B. in die Augen, zieht am Schwanz, etc. Das sind dann schwierige Situationen. Einmal das Kind zu begrenzen und andererseits den Hund nicht einer zu herausfordernden Situation auszusetzen.

8.2. Eine Situation bei der Sie mit einer herkömmlichen Therapie nicht weitergekommen wären...

Ja. Das war in meiner therapeutischen Praxis. Da wurde mir eine junge Patientin überwiesen, die eigentlich nicht sprach, nur gelegentlich „ja“ oder „nein“ oder „weiß nicht“ sagte. Sie war ein halbes Jahr bei mir in Behandlung, weitgehend ohne zu sprechen. Da war Happy eine große Hilfe, denn sie liebte Hunde. Manch Mal saß sie nur da und streichelte den Hund. Mittlerweile redet sie und hat sogar einen Freund.

Oder eine andere Patientin, die immer wieder schwere Symptome zu durchleiden hat. Die ganz oft nicht mehr weiter weiß. Da sitzen wir dann zu dritt am Boden, die Patientin, Happy und ich und wir streicheln einfach den Hund. Da hat er uns oft durch schwierige Situationen geholfen.

9. Haben Sie Empfehlungen oder Ratschläge für Menschen, die darüber nachdenken, tiergestützte Therapie in Anspruch zu nehmen?

9.1 Ratschlag für Menschen die einen Therapiehund ausbilden wollen

Ich finde es ganz wichtig sich gut zu überlegen, ob man das wirklich will.

Es ist sehr viel Aufwand, es ist jährliche Wiederholung, man muss Theoriestunden absolvieren, es ist sehr viel Training notwendig. Man muss es wirklich wollen.

Und man muss sich auch überlegen, ob der Hund wirklich dafür geeignet ist.

Wir hatten z.B. im Ausbildungskurs einen Teilnehmerin, die mit einem „American Stafford Terrier“ teilnahm. Das ist ein Listenhund und vor dem hatte sogar ich Angst.

Es war ein netter Hund und sie schafften auch die Ausbildung als Therapiehunde-Team, aber sie bekamen keine Einsätze, weil niemand diesen Hund mit den KlientInnen in Kontakt lassen wollte. Das bringt dann auch nichts.

9.2 Ratschlag für Menschen die einen Therapiehund in Anspruch nehmen wollen

Ich habe nur gute Erfahrungen gemacht. D.h. Ich würde dazu raten. Aber natürlich muss man sich anschauen, ob das Therapiehunde-Team auch gut zu mir passt.

10. Gibt es in unserer Region Vorarlberg viele Angebote der tiergestützten Therapie? Ist die Anfrage an tiergestützter Therapie groß?

Weiß ich nicht.

11. Wie sehen Sie die Zukunft der tiergestützten Therapie mit Hunden? Gibt es neue Entwicklungen oder Trends, auf die wir uns freuen können?

Weiß ich nicht.

Experteninterview 2

Interview mit Mag. Andrea Rhomberg, Mutter von Stephanie

1. Wieso nimmt ihre Tochter Stephanie an einer tiergestützten Therapie teil?

Unsere Tochter Stephanie leidet an einer seltenen Stoffwechsel Erkrankung. In ihrem Fall zeigt sich das anhand großer Defizite sowohl in geistiger als auch in körperlicher Hinsicht. Gerade letzteres hat uns dann zu einer tiergestützten Therapie gebracht.

2. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, eine tiergestützte Therapie mit ihrer Tochter in Anspruch zu nehmen? Für welche Form von tiergestützter Therapie haben Sie sich entschieden?

Bereits von klein auf haben wir Stephanie immer wieder aufs Pferd gesetzt und bemerkten, dass ihr das gefällt! Als wir dann darauf aufmerksam gemacht wurden (seitens der Schule), dass eine tiergestützte Therapie mit Pferden sehr wohltuend ist und fördernd auf das Kind wirkt, hat Stephanie mit der Reittherapie begonnen.

3. Gab es eine umfangreiche Auswahl an Angeboten von tiergestützten Therapiemöglichkeiten für Stephanie?

Nein, die gab es nicht!

Nur was das Reiten betrifft, so hat sich die heilpädagogische Schule die Stephanie besucht hat sehr eingesetzt. Die Schule war gut vernetzt und konnte an verschiedenen Orten mit den beeinträchtigten Schülern heilpädagogisches Reiten anbieten.

4. Wie oft und wie lange nützt ihre Tochter die tiergestützte Therapie?

Unsere Tochter hat während ihrer Schulzeit die tiergestützte Therapie wöchentlich genutzt. Unterdessen lebt sie nun in einem Wohnheim. Dort wird ebenfalls das heilpädagogische Reiten angeboten, wo Stephanie ca. zweimal im Monat daran teilnehmen kann. Insgesamt reitet Stephanie seit ihrem 7. Lebensjahr, heute ist sie 19 Jahre alt.

5. Geht Stephanie gerne zur tiergestützten Therapie? Hat die tiergestützte Therapie Auswirkungen auf das emotionale Wohlbefinden und die Stimmung Ihres Kindes?

Ja, unsere Tochter Stephanie geht sehr gerne zum Reiten. Leider kann sie nicht sprechen, aber anhand ihrer Töne und ihrer Reaktionen, ist klar ersichtlich, dass sie Freude hat und dass ihr das Reiten sehr gut gefällt. Während dem Reiten kann sie auch einmal lachen und angenehme Töne von sich geben. Ein Wohlbefinden ist eindeutig zu sehen.

6. Welche Veränderungen oder Fortschritte haben Sie bei Ihrem Kind seit Beginn der Therapie bemerkt?

Es ist zweifelsohne sehr angenehm und wohltuend für Stephanie auf dem Pferd zu sitzen, das ist klar ersichtlich! Für ihre Grobmotorik ist es jeweils stark förderlich, denn der gesamte

Bewegungsapparat wird durch das Reiten mobilisiert, was grundsätzlich immer positiv ist! Auch die Berührung mit einem Tier hat Einfluss auf einen Menschen. Dieser ist zwar nicht messbar, aber definitiv zu spüren.

7. Wie reagiert Stephanie auf die Anwesenheit des Tieres während der Therapiesitzungen?

Stephanie reagiert immer sehr positiv auf das Pferd.
Ob gross oder klein, sie zeigt keinerlei Angst oder Abneigung.

8. Gibt es bestimmte Momente oder Erlebnisse während der Therapie mit dem Tier, die besonders bedeutsam für Stephanie oder Sie waren?

Nein, dazu fällt mir nichts spezielles ein.

9. Gab es Herausforderungen oder Schwierigkeiten, die während der Teilnahme Ihres Kindes an der tiergestützten Therapie aufgetreten sind?

Es hat zum Glück nie Schwierigkeiten beim Reiten gegeben. Die Pferde waren stets ruhig und brav und es ist nie zu einem unangenehmen Zwischenfall gekommen.

10. Hat die tiergestützte Therapie Ihre Sichtweise auf Tiertherapien im Allgemeinen beeinflusst?

Es ist altbekannt, dass Tiere einen großen und meist positiven Einfluss auf den Menschen haben. Dies hat sich in all den Jahren aufgrund meiner Erfahrungen mit der Reittherapie bestätigt! Die tiergestützte Therapie ist daher nicht wegzudenken. Es ist schön, dass es sie gibt und es ist noch schöner, dass sie vielen Menschen helfen kann!

11. Welche Ratschläge oder Erkenntnisse würden Sie anderen Eltern mit gehandicapten Kindern geben, die über die Teilnahme an einer tiergestützten Therapie nachdenken? Würden Sie die tiergestützte Therapie weiterempfehlen?

Ja, auf jeden Fall.

Der Umgang mit einem Tier ist weit mehr als mit einem x-beliebigen Gegenstand. Hier geht es um ein Lebewesen. Kein noch so tolles Therapie-Gerät kann ein Lebewesen ersetzen. Man kann das schlachtweg nicht vergleichen. Eine tiergestützte Therapie ermöglicht es uns Eltern gemeinsam mit unserem Kind ganz spezielle Erfahrungen zu machen. Manchmal ist es für ein beeinträchtigtes Kind sogar wie ein kleines Abenteuer und deshalb auch ganz sicher besonders spannend. Ich würde die tiergestützte Therapie mit voller Überzeugung weiterempfehlen.